

Michael P. Streck

Grüne Tempeltürme und die Hängenden Gärten von Babylon

1 Grüne Tempeltürme in altbabylonischer Zeit¹

Hammurapi von Babylon rühmt sich im Prolog seines berühmten Gesetzbuches, die Städte und Tempel seines Reiches versorgt, verschönert und renoviert zu haben. Zum Tempel der Gemahlin des Sonnengottes Aja in Sippar heißt es:

mu-ša-al-bi-iš wa-ar-qi-im gi-gu-ne-e ^{dA-a}

„der das *gigunû*-Heiligtum der Göttin Aja mit Grün bekleidet hat.“
(Kodex Hammurapi ii 26–27)

Diese Stelle, in CAD G, 68 *gigunû* a 6' noch allein stehend,² hat inzwischen eine Parallele im altbabylonischen Epos Erra und Narām-Sîn. Narām-Sîn, König von Akkad, verspricht dem in der babylonischen Stadt Kutha wohnenden Gott Erra:

ki-ku-un-na-a-ak lu-ša-al-bi-iš wa-ar-qá-am

„Dein *kikunnû*-Heiligtum will ich mit Grün bekleiden.“
(Bibliotheca Orientalis 30 (1973), 359: 29)³

CAD G, 67 übersetzt den Begriff *gigunû* als

a sacred building, erected on terraces, also poetic designation of the temple tower.

Diese Definition wird von Waetzoldt (2005), 327 präzisiert:

In den präargonischen Inschriften nannte man eine Hochterrasse mit dem Hochtempel *Gi-gù-na*, während dieser Begriff ab Gudea und Urnamma in der Ur-III-Zeit auf Stufenturm (= Ziqqurrat) mit Hochtempel eingeengt wurde.⁴

¹ Der vorliegende Aufsatz führt eine Argumentation weiter, die bereits in dem hervorragenden Artikel *gigunû* des Bandes CAD G, 67–70 kurz angesprochen und von Streck (2006), 24–28 aufgenommen wurde.

² Erwähnt aber in AHW, 1471 *warqu* 9a und S. 1556 Nachträge s. v. *gegunnû*.

³ Vgl. Westenholz (1997), 196. Der Text findet sich auch bearbeitet in *Sources of Akkadian Literature* (www.seal.uni-leipzig.de).

In den beiden oben zitierten Textstellen aus altbabylonischer Zeit ist also von grünen Stufen- oder Tempeltürmen die Rede. Doch was ist mit „Grün“ gemeint?

2 Der Hochtempel oder Tempelturm im Wald oder mit Bäumen in sumerischen Texten

Die gängigen Übersetzungen des Kodex Hammurapi lassen die oben zitierte Stelle unkommentiert.⁵ CAD G, 70 beantwortet die Frage mit

a façade probably of green or decorated bricks possibly in imitation of the trees originally surrounding the sanctuary.

Lambert (1973), 362 kommentiert die Stelle aus Erra und Narām-Sîn:

The ‚green‘ was either natural trees or representations of them since the *gigunnû* is described in early texts as a ‚forest‘.

Powell (1992), 119 wendet sich gegen die Interpretation des CAD:

Aside from the fact that glazing of bricks has yet to be demonstrated for the Old Babylonian period, the *giguna* is frequently associated with *tir*, ‚woods‘, Sumerian literature evinces a close association between the *giguna* and trees.

Als Beleg dafür führt Powell Z. 135 aus der sumerischen Klage ‚Fluch über Akkade‘ an:

ĝiš⁴eren ĝiššu-úr-mìn ĝišza-ba-lum ĝiš⁴tiškarin ĝiš⁴gi-gun₄-na-bé-eš GUM ba-an-sur-sur.

Die neueste Übersetzung des Textes von Cavigneaux (2015), 328 lautet: „Die Hölzer der Hochterrasse, Zedern, Zypressen, Wacholder und Buchsbäume *bündelte(?)* er.“⁶ Ob hier vom Raub gepflanzter Bäume oder von Bauholz die Rede ist, bleibt allerdings unklar.⁷

⁴ Etwas weniger differenziert Ambos (2017), 323, § 1: *gigunû* Synonym zu Ziqqurrat. Die Bedeutung „Wald“ (so noch fragend Edzard (1997), 33, Anm. zu Gudea Statue B v 18) ist obsolet. Sie wurde bereits von Goetze (1946), 72 verworfen.

⁵ Eine wenig erhellende Ausnahme: Driver/Miles (1955), 126 sprechen von „greenery, real or artificial“.

⁶ Die Bedeutung des Verbs GUM–*sur-sur* ist nicht gesichert.

⁷ Powell (1992), 119: „were these trees planted in the temple precinct or was it wood out of which parts of the temple were made?“

CAD G, 70 selber hatte bereits für sumerische Belege aus Königsinschriften und literarischen Texten des 3. und frühen 2. Jt. v. Chr. erschlossen, dass das *giguna* in einem Hain gelegen habe; dabei bezog es sich auf die folgenden Belege:

- *gi-gù-na tir kù-ga* (Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 1, 221 ii 14–15) „Hochtempel im heiligen Wald“ (Enmetena)⁸;
- *gi-gù-na* ^d*Nin-maḥ tir-kù-ga-ka-ka* (Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 1, 277: 10–12) „den Hochtempel der Göttin Ninmaḥ im heiligen Wald (Irikagina);⁹
- *gi-gun₄ ki-âḡ-ni šim* ^{ḡi}*šeren-na* (Gudea Statue B v 18; Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 3/1, 33)¹⁰ „seinen geliebten Tempelturm in duftenden Zedern“;
- *gi-gun₄-na* ^{ḡi}*stir šim* ^{ḡi}*šeren-na* (Vorderasiatische Schriftdenkmäler 2, 8 i 13)¹¹ „der Tempelturm, der Wald von duftenden Zedern“¹².

Waetzoldt (2005), 326 führt neben einigen bereits von CAD G und Powell genannten sumerischen Textstellen weitere an, aus denen „eindeutig“ hervorgehe, „daß das Giguna in einem ‚Wald‘ lag bzw. selbst mit Bäumen bestanden war“. So bezeichnet Gudea Zylinder B 4 (The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 3/1, 89) den Ninḡirsu-Tempel Eninu als *ḥur-saḡ nisig-ga* „grünes Gebirge“, nach Waetzoldt „die mit Bäumen bepflanzte Ziqqurrat“. Im Mythos ‚Enki und die Weltordnung‘ Z. 202–204 wird gesagt:

dA-nun-na diḡir gal-gal-e-ne ... gi-gun₄-na ḡiš dili ḡiš dili-za ú mi-ni-ib-sù-sù-ne
 „Die Anuna, die großen Götter, ... im Tempelturm unter deinen einzigartigen (einzelnen?) Bäumen, speisen sie.“

Alle diese Belege führen Waetzoldt (2005), 328 zu dem Schluss:

Die Ziqqurrate waren begrünt; man hatte wohl Bäume auf die einzelnen Stufen des Tempelturms gepflanzt. Weitere Bäume wuchsen in den Höfen und um den gesamten Tempelkomplex herum.¹³

8 CAD G, 67 *gigunû* a 2'. Ähnlich The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 1, 215 v 3–4 und 219, 28–29 (beide Enmetena).

9 CAD G, 67–68 *gigunû* a 3'.

10 Ähnlich: Gudea Statue D ii 9–10 (The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 3/1, 41); Gudea Statue U ii 2–3 (The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 3/1, 63); Gudea 45: 11–13 (The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 3/1, 142); Gudea 105 add r. 5–7 (www.oracc.museum.upenn.edu/etsri) (die drei letzten Gudea-Belege nicht in CAD G); Urningirsu II. 2 ii 5–6 (The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 3/1, 182); Nammaḡni 2 ii 3–4 (The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 3/1, 196; nicht in CAD G).

11 Samt Parallelen. Dazu nun Cohen (1988), 97: 17; 349: 14.

12 CAD G, 68 *gigunû* c 1'.

3 *Warqu* „Grün“ und *šulbušu* „bekleiden“ im Akkadischen

Legen bereits die im Vorgehenden angeführten sumerischen Texte nahe, dass mit „Grün“ im Kodex Hammurapi und im Epos ‚Erra und Narām-Sîn‘ Bäume oder allgemeiner Pflanzen gemeint sind, so wird dies bei einem Blick in das akkadische Lexikon zur Gewissheit. Das gut belegte Substantiv *warqu* bezeichnet nämlich ausnahmslos Vegetation und an keiner einzigen Stelle Imitationen derselben oder andere Artefakte von grüner Farbe.¹⁴ Dies gilt auch für das vom Substantiv *warqu* abgeleitete Abstrakt *warqūtu*, das den „grünen Zustand“ nur von Pflanzen beschreibt.¹⁵ Lediglich das Adjektiv *warqu* überträgt die Farbbezeichnung „grün-gelb“ von Pflanzen auf andere Dinge wie Gewänder, Mineralien oder Körperteile.¹⁶ Damit „bekleiden“ Hammurapi und Narām-Sîn den Tempelturm ohne Zweifel mit realen Pflanzen.

šulbušu „bekleiden“ wird sonst mit Gebäuden oder Gegenständen als Objekt gebraucht, die mit wertvollen Materialien überzogen oder verkleidet werden, oder mit Menschen, Bergen und Ungeheuern als Objekt, die von Schrecken(*saura*) umgeben oder von Krankheit befallen sind.¹⁷ Würden die Tempeltürme weitläufig von einem Wald umgeben werden, würde man demnach kaum das Verb *šulbušu* verwenden.¹⁸ Vielmehr zeigt die Verwendung von *šulbušu*, dass die Stufentürme dicht mit Bäumen oder Vegetation bestanden sind, die das Bild eines grünen „Kleides“ hervorrufen. Ob nur die unterste Terrasse der Tempeltürme oder auch die oberen Stufen mit Pflanzen „bekleidet“ sind, ist damit zwar nicht gesagt; die oben genannten sumerischen Belege für das „grüne Gebirge“ und die Speisung im *gigunū* „unter Bäumen“ sprechen jedoch eher für letzteres.

¹³ Dieser Schluss wird auch von Ambos (2017), 324, § 3 akzeptiert.

¹⁴ Siehe AHw. 1471 *warqu* 9 und CAD A/2, 301–302 *arqu*.

¹⁵ Siehe AHw. 1471 *warqūtu* und CAD A/2, 302 *arqūtu*.

¹⁶ Siehe AHw. 1571 *warqu* 1–8 und CAD A/2, 300–301 *arqu*.

¹⁷ AHw. 524 *labāšu* Š, CAD L, 20 *labāšu* 3c, 22 *labāšu* 5c. Einmal bedeutet *šulbušu* auch „Kleidung geben“ (CAD L, 20 *labāšu* 3c).

¹⁸ Eher würde man *lawū* oder *šušuru* „umgeben mit“ erwarten. Vgl. CAD S, 51 *saḥāru* 15 mit einem Beleg, in dem das *akītu*-Festhaus mit einem *kirū* „Garten“ umgeben (*šušuru*) wird.

4 Wie man Pflanzen auf Lehmbauten bewässert¹⁹

Dalley (2013), 18 schreibt:

Ziggurats are solid mud-brick structures with a skin of baked brick. If anyone had planted trees upon the terraced stages of the ziggurat and then watered them ... the brickwork would soon have disintegrated.

In der Tat ist die Annahme von direkt in den Lehm gesetzten Pflanzlöchern abwegig. Doch ist die Verwendung von Asphalt und Mörtel zur Abdichtung gegen Wasser in Badezimmern aus dem Alten Orient bestens bekannt:

Bathrooms – i.e. spaces insulated against liquids, paved with baked bricks, plastered, or coated with bitumen, connected to a drainage system – are largely attested in the archaeol. evidence of private and public spaces from the EBA²⁰ to the IA²¹ in different areas of Mesopotamia.²²

Ähnlich Hemker (1993), 33:

In Arslan Taş wurden dicke Lagen Asphalt über Ziegellager in Badestuben gefunden. Da die Asphaltsschichten natürlich starken mechanischen Abnutzungs- oder Abreibungskräften unterworfen waren, wurde offensichtlich präventiv reichlich aufgetragen. Zusätzlich hat man sie zur längeren Haltbarkeit und Nutzung mit Kieselsteinen durchsetzt. Auch die Mauerfüße wurden unter- und oberhalb der Fußböden mit Asphalt geschützt. Vor allem waren natürlich Steinkanäle und Rohrleitungen mit Asphaltabdichtungen versehen. Daneben kommen aber auch Gips- und Kalkaschemörtel als Dichtungsmittel vor, die nach ihrer Austrocknung einen betonharten Estrich und Verfüngungsmaterial bilden.

In der Gartenanlage des Palastes P in Pasargadai wurden neben steinernen Kanälen auch etwa 1 qm große, gewöhnlich aus einem einzigen Stein gehauene Wasserbassins gefunden.²³ Der Gebrauch von steinernen Becken als Pflanzkübel wäre daher ebenfalls denkbar; dass in Ausgrabungen davon keine Reste gefunden wurden, könnte mit einer Wiederverwertung des wertvollen Materials Stein zusammenhängen.

Auch wenn entsprechende archäologische Nachweise bislang fehlen, kann deshalb keineswegs pauschal von einer technischen Unmöglichkeit von Pflanzlöchern oder -kübeln auf *gigunûs* ausgegangen werden. Asphalt, Mörtel und Stein boten erprobte Möglichkeiten, das umgebende Ziegelmauerwerk gegen Wasser zu schützen.

¹⁹ Ich danke Ellen Rehm für Literaturhinweise und Diskussion zu diesem Abschnitt.

²⁰ Early Bronze Age.

²¹ Iron Age.

²² Pappi (2016), 2, § 5.

²³ Stronach (1978), 107–109. Ein Plan des Gartens auch bei Boucharlat (2003–2005), 356.

5 Nebukadnezars II. *gigunâtu* und die Hängenden Gärten von Babylon

In einer Inschrift Nebukadnezars II., des großen Bauherrn Babylons aus dem 6. Jh. v. Chr., findet sich ein in doppeltem Sinn bemerkenswerter Passus. Der König berichtet vom Bau seines Palastes, der Hauptburg, in Babylon:

i-na bé-e-ri-šu-nu pí-ti-iq a-gur-ri ša-da-ni-iš e-ep-t[i-iq-ma] ku-um-mu gi-gu-na-a-tim ra-b[a-a ...]
 „zwischen ihnen (den Stadtmauern) errichtete ich ein Ziegelwerk aus gebrannten Ziegeln hoch wie einen Berg [und] einen großen] Wohnbereich mit *gigunûs* [...].“
 (Crozer Quarterly 23, 67 ii 33–34)

Eine andere Inschrift Nebukadnezars variiert leicht und gibt die vermutete Fortsetzung des Passus:

i-na bé-e-ri-šu-nu pí-ti-iq a-gur-ri e-ep-ti-iq-ma i-na re-e-ši-šu ku-um-mu ra-ba-a a-na šu-ba-at šar-ru-ti-ia i-na ku-up-ri ù a-gur-ri ša-qi-iš e-pu-uš-ma it-ti Ê.GAL AD ú-ra-ad-di-ma in ITI ša-al-mu i-na UD ŠE.GA i-šid-sai-na i-rat ki-gal-lu ú-ša-ar-ši-id-ma re-e-ši-ša ú-za-aq-qi-ir hu-úr-sa-ni-iš i-na 15 UD-um ši-pí-ir-ša ú-ša-ak-li-il-ma ú-ša-pa-a šu-bat be-lu-ti
 „Zwischen ihnen (den Mauern) errichtete ich ein Ziegelwerk aus gebrannten Ziegeln und machte hoch oben auf ihm einen großen Wohnbereich als meine königliche Wohnstätte aus Asphalt und gebrannten Ziegeln und fügte es dem Palast meines Vaters hinzu, und in einem heilbringenden Monat, an einem günstigen Tag, gründete ich sein Fundament in der Brust der Unterwelt und erhöhte seine Spitze wie ein Gebirge. In 15 Tagen vollendete ich sein Werk und ließ meine herrschaftliche Wohnstatt erstrahlen.“
 (Vorderasiatische Bibliothek 4, 138: 52–57)

Nebukadnezar errichtet demnach zunächst einen Unterbau aus gebrannten Ziegeln „hoch wie einen Berg“. Das „hoch oben“ auf diesem Unterbau gebaute *kummu* bezeichnet bei Tempeln eine Cella oder den Bereich, in dem die Gottheit wohnt. Der Ausdruck wird jedoch auch bei Palästen oder Häusern gebraucht und bezeichnet dort den privaten Wohnbereich, in dem man schläft, ruht oder mit seiner Frau spricht.²⁴

In Crozer Quarterly 23, 67 ii 34 wird das *kummu* durch den Genitiv *gigunâtim* näher bestimmt. CAD G, 70 bemerkt, dass dies der bislang einzige Beleg für einen säkularen, im Zusammenhang mit einem Palastbau stehende Gebrauch von *gigunû* ist; evidenterweise ist hier nicht eine Tempel-Zikkurrat gemeint. Eine weitere Auffälligkeit wird in CAD übersehen: Es handelt sich um den bislang einzigen Beleg, in

²⁴ CAD K, 533–534 *kummu* A. Heimpel (1986), 128.

dem *gigunû* im (femininen) Plural vorkommt.²⁵ Auch dies zeigt, dass wir es nicht mit einem Tempelturm oder gar mit einer Mehrzahl derselben zu tun haben können. Die Vermutung von CAD G, 70 liegt nahe, dass die *gigunûs* hier eine Anlage von übereinander angelegten Terrassen darstellen, die dem privaten Wohnbereich des Palastes angehörten.

Welchem Zweck haben diese Terrassen gedient? Die Nebukadnezar-Inschriften selbst geben darüber keine Auskunft, und auch der archäologische Befund der Stadt Babylon stellt bislang keine Hilfe bei der Funktionsbestimmung der Terrassenanlage da.²⁶ Jedoch lassen die im Vorangehenden gezeigte enge Verbindung von sumerischem *giguna* mit Wald und Bäumen und noch mehr die altbabylonischen Belege für ein mit Pflanzen bekleidetes *gigunû* es mindestens als möglich erscheinen, dass hier von einer auf einem Unterbau errichteten, „berghohen“ königlichen Gartenanlage auf zahlreichen Terrassen in der Hauptburg die Rede ist.

Die Beschreibung des Palastbaus durch Nebukadnezar passt nun in einigen Details in geradezu verblüffender Weise zu der Überlieferung des Berossos²⁷ über den Bau des Palastes Nebukadnezars II. in Babylon und das dort²⁸ zu lokalisierende Weltwunder der Hängenden Gärten.²⁹ In der folgenden Tabelle stehen sich der Text des Berossos³⁰ und die relevanten Passagen in den beiden zitierten Inschriften gegenüber:

25 CAD G, 68 interpretierte den in *gigunû* a 11' zitierten Beleg *gi-gu-ni-e* (Oriental Institute Publications 2, 99: 46) als maskulinen Plural. In Wirklichkeit handelt es sich um den Status constructus des Singulars, wie in CAD K, 371 *kimâhûe* richtig erkannt wurde.

26 Zur schwierigen archäologischen Suche nach den Hängenden Gärten s. Czichon (1999), 202; Reade (2000).

27 Bei Josephus, Contra Apionem 1, 140–141.

28 Bichler/Rollinger (2005) lehnen überzeugend die These Dalleys (2013) (und frühere Publikationen), die „Hängenden Gärten“ seien in Ninive zu lokalisieren, ab. Zu beachten ist, dass die „Hängenden Gärten“ in der Antike, mit der Ausnahme einer Spekulation bei Plinius (Nat. Hist. XIX 49), nicht als die „der Semiramis“ bezeichnet wurden, s. Rollinger (2010), 384–385, § 3.

29 Bereits CAD G, 70 sagt zur Stelle Crozer Quarterly 23, 67 ii 34: „could well have been interpreted as a ‚hanging garden““. Die These wurde von Wiseman (1985), 56–60 aufgegriffen. Für noch weitergehende Übereinstimmungen zwischen den Nebukadnezar-Inschriften und Berossos s. Beaulieu (2005), 46–47; Van der Spek (2008), 296–301; die beiden letzteren Autoren gehen davon aus, dass Berossos die Inschriften Nebukadnezars als Quelle benutzt haben muss. Vgl. auch Rollinger (2013), 147–149.

30 In der englischen Übersetzung von Rollinger (2013), 148.

Berosos	Nebukadnezar
He built in addition to his father's palace another palace adjoining it.	fügte es dem Palast meines Vaters hinzu
It would perhaps take to long to describe its height and general opulence, except to say that, despite its extraordinary size and splendour, it was completed in fifteen days.	In 15 Tagen vollendete ich sein Werk und ließ meine herrschaftliche Wohnstatt erstrahlen.
In this palace he built high stone terraces	einen gro[ßen] Wohnbereich mit Terrassen (<i>gigunâtîm</i>)
and made them appear very similar to mountains,	erhöhte seine Spitze wie ein Gebirge
planting them with all kinds of trees, thus constructing the so-called Hanging Garden.	

Wir enden mit der These, dass die bepflanzten Terrassen bei Berosos den in den früheren Keilschrifttexten mit „Grün“ = Pflanzen bekleideten, mit Wald und Bäumen assoziierten *gigunâtîm* entsprechen und demnach die Hängenden Gärten in der Hauptstadt Babylons zu suchen sind.

Literatur

- AHw. = Wolfram von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*, Wiesbaden 1958–1981.
- Ambos (2017): Claus Ambos, „Ziqqurra. A. Philologisch“. In: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 15/5–6, 323–325.
- Beaulieu (2005): Paul-Alain Beaulieu, *Eanna's Contribution to the Construction of the North Palace in Babylon* (Alter Orient und Altes Testament 330), Münster.
- Bichler/Rollinger (2005): Reinhold Bichler/Robert Rollinger, „Die Hängenden Gärten zu Ninive – Die Lösung eines Rätsels?“. In: Robert Rollinger (Hrsg.), *Von Sumer bis Homer. Festschrift für Manfred Schretter zum 60. Geburtstag am 25. Februar 2004* (Alter Orient und Altes Testament 325), Münster, 153–218.
- Boucharlat (2003–2005): Rémy Boucharlat, „Pasargadai“. In: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 10, 351–363.
- CAD = *The Assyrian Dictionary of the University of Chicago*, Chicago 1956–2010.
- Cavigneaux (2015): Antoine Cavigneaux, „Der Fluch über Akkade“. In: Konrad Volk (Hrsg.), *Erzählungen aus dem Land von Sumer. Mit Illustrationen von Karl-Heinz Bohny*, Wiesbaden, 319–335.
- Cohen (1988): Mark E. Cohen, *The Canonical Lamentations of Ancient Mesopotamia*, Potomac, Maryland.
- Czichon (1999): Rainer Maria Czichon, „Nebukadnezar II. B. Archäologisch“. In: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 9/3–4, 201–206.
- Dalley (2013): Stephanie Dalley, *The Mystery of the Hanging Gardens in Babylon*, Oxford.
- Driver/Miles (1955): Godfrey Rolles Driver/Sir John Charles Miles, *The Babylonian Laws*, Oxford.
- Edzard (1997): Dietz Otto Edzard, *Gudea and His Dynasty* (The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 3/1), Toronto.
- Goetze (1946): Albrecht Goetze, „A Cylinder of Nebuchadrezzar from Babylon“. In: *Crozer Quarterly* 23, 65–78.
- Heimpel (1986): W. Heimpel, „The Sun at Night and the Doors of Heaven in Babylon“. In: *Journal of Cuneiform Studies* 38, 127–151.
- Hemker (1993): Christiane Hemker, *Altorientalische Kanalisation. Untersuchungen zu Be- und Entwässerungsanlagen im mesopotamisch – syrisch – anatolischen Raum*, Münster.
- Lambert (1973): Wilfred G. Lambert, „Studies in Nergal“. In: *Bibliotheca Orientalis* 30, 355–363.
- Pappi (2016): Cinzia Pappi, „Waschung. A. In Mesopotamien“. In: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 15/1–2, 1–3.
- Powell (1992): Marvin A. Powell, „Timber Production in Pre-Sargonic Lagaš“. In: *Bulletin of Sumerian Agriculture* 6, 99–122.
- Reade (2000): Julian E. Reade, „Alexander the Great and the Hanging Gardens of Babylon“. In: *Iraq* 62, 195–217.
- Rollinger (2010): Robert Rollinger, „Semiramis“. In: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 12/5–6, 383–386.
- Rollinger (2013): Robert Rollinger, „Berossos and the Monuments: City Walls, Sanctuaries, Palaces and the Hanging Garden“. In: Johannes Haubold/Giovanni B. Lanfranchi/Robert Rollinger/John Steele (Hrsg.), *The World of Berossos. Proceedings of the 4th International Colloquium on „The Ancient Near East between Classical and Ancient Oriental Traditions“, Hatfield College, Durham 7th–9th July 2010* (Classica et Orientalia 5), Wiesbaden, 137–162.
- Van der Spek (2008): Robertus Johannes van der Spek, „Berossos as a Babylonian Chronicler and Greek Historian“. In: Robertus Johannes van der Spek with the assistance of Geerd Haayer et al. (Hrsg.), *Studies in Ancient Near Eastern World View and Society Presented to Marten Stol on*

the Occasion of his 65th Birthday, 10 November 2005, and his Retirement from the Vrije Universiteit Amsterdam, Bethesda, Maryland, 277–318.

- Streck (2006): Michael P. Streck, „Die Stadt, an deren Freuden man nicht satt wird. Babylon – Ein Mythos über die Jahrtausende“. In: Christian Meier (Hrsg.), *Antike Metropolen*, Darmstadt, 11–28.
- Stronach (1978): David Stronach, *Pasargadae. A Report on the Excavations Conducted by the British Institute of Persian Studies from 1961 to 1963*, Oxford.
- Waetzoldt (2005): Hartmut Waetzoldt, „Tempelterrassen und Ziqqurate nach der sumerischen Überlieferung“. In: Yitzhak Sefati/Pinhas Artzi/Chaim Cohen/Barry L. Eichler/Victor Avigdor Hurowitz (Hrsg.), „*An Experienced Scribe who Neglects Nothing*“. *Ancient Near Eastern Studies in Honor of Jacob Klein*, Bethesda, Maryland, 323–342.
- Westenholz (1997): Joan Goodnick Westenholz, *Legends of the Kings of Akkade*, Winona Lake.
- Wiseman (1985): Donald J. Wiseman, *Nebuchadrezzar and Babylon* (Schweich Lectures on Biblical Archaeology), Oxford.